

GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN

Benefizkonzert

# KRONE

RUDOLF BUCHBINDER | MICHELE MARIOTTI

LUDWIG VAN BEETHOVEN | ANTONÍN DVOŘÁK



Stadt Köln

# Das Konzert auf einen Blick

Spricht man von »Lebenden Legenden«, dann muss sein Name zwangsläufig genannt werden: Rudolf Buchbinder, österreichischer Pianist, ehemaliges Wunderkind und heute würdiger Hohepriester des Klavierrepertoires der Wiener Klassik. Seine Interpretationen sind respektgebietender Maßstab, Beethovens fünf Klavierkonzerte gehören zu Rudolf Buchbinders lebenslangem Reisegepäck. Mit dem 5., dem prachtvollsten, brilliantesten und zugleich populärsten, kommt der Grandseigneur der Tastenkunst nun zum Gürzenich-Orchester. Unbeschwert, sommerlich-heiter gibt sich Antonín Dvořáks 8. Sinfonie. Warf Johannes Brahms dem Werk »Nebensächliches« vor, so liebt es das Publikum umso mehr – und das seit der Prager Uraufführung 1890.

Auch in diesem Jahr unterstützt das Gürzenich-Orchester mit den Einnahmen aus diesem Konzert die Initiative »wir helfen« des Kölner Stadt-Anzeigers für benachteiligte Kinder und Jugendliche.



Liebe Konzertbesucherinnen, liebe Konzertbesucher,

ich freue mich sehr, dass wir endlich wieder alle gemeinsam in der Philharmonie einem Konzert des Gürzenich-Orchesters lauschen können. Und es ist umso schöner, dass Sie dabei die Kinder und Jugendlichen unserer Stadt nicht vergessen und unseren Verein »wir helfen« durch Ihren Konzertbesuch unterstützen.

Noch mehr als wir Erwachsenen haben die Kinder in den vergangenen zwei Pandemie-Jahren gelitten. Sie konnten über viele Monate nicht in die Schule, in die Kita oder in ihren Verein gehen. Viele Jugendliche waren von Freunden und Mitschülerinnen isoliert, mussten zum Schutz von älteren und kranken Menschen in der Gesellschaft auf so viel verzichten. Studien zeigen, dass jedes dritte Kind durch die Corona-Krise psychisch belastet ist: Eine erhebliche Anzahl von Jungen und Mädchen quälen Sorgen und Ängste. Besonders auffällig ist das bei Kindern und Jugendlichen, die aus armen Familien kommen. Diese jungen Menschen werden in der Schule abgehängt, ihnen fehlten die technischen Geräte, um dem Unterricht zu folgen. Manche Kinder bekamen in der Zeit der Schulschließungen keine einzige warme Mahlzeit am Tag. Andere sind zu Hause immer noch Gewalt und Aggressionen ausgesetzt – ohne die Möglichkeit, sich Hilfe zu suchen. Kinder, deren Muttersprache eine andere ist, haben oft verlernt, Deutsch zu sprechen.

Mit ihrer Spende finanziert »wir helfen« Initiativen und Projekte, die die Kinder mit ihren Problemen nicht alleine lassen, sondern zuhören und Sorgen ernst nehmen. Genau wie Sie heute im Konzert sollen Jugendliche durch Erlebnissen wieder eine Gemeinschaft erfahren. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung!

Ihre Hedwig Neven DuMont

# KRONE

40'

## **Ludwig van Beethoven**

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 5 Es-Dur op. 73

1810

Allegro

Adagio un poco mosso

Rondo. Allegro

Pause

40'

## **Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88, B 163

1889

Allegro con brio

Adagio

Allegretto grazioso

Allegro ma non troppo

**Rudolf Buchbinder** Klavier

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Michele Mariotti** Dirigent

**SO 24.04.22** 11 Uhr

Kölner Philharmonie

*Zugunsten der Initiative »wir helfen« des  
Kölner Stadt-Anzeigers für benachteiligte  
Kinder und Jugendliche*

# Aufbruch zu neuen Ufern

VON  
HARALD  
HODEIGE

## »Oper der Instrumente«:

### Beethovens 5. Klavierkonzert

Wenn Beethoven am Flügel Platz nahm, spielte er mit »Kraft« und »Feuer«, wobei »seine freien Phantasien [...] durch den Strom der dahinschwebenden originellen Ideen« für besondere Begeisterung sorgten.« So umschrieb es die *Allgemeine Wiener Musik-Zeitung* anlässlich eines Konzertes des Pianisten. Bereits während seiner Jugendzeit in Bonn galt der Komponist als außergewöhnlich begabter Tastenkünstler. In Wien avancierte er dann zu einem der bedeutendsten Klaviervirtuosen seiner Zeit, brachte er doch laut den *Erinnerungen* seines späteren Schülers Carl Czerny »auf dem Clavier Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen«.

Natürlich waren es nicht allein technische »Teufeleien«, die Beethovens Klaviersoireen zu exklusiven Ereignissen werden ließen. Vor allem die Ausdruckstiefe seines Klavierspiels fesselte das Wiener Publikum und rief auch in Konzerten außerhalb der Stadt – beispielsweise in Dresden, Leipzig und Berlin – Begeisterung hervor. »Im Jahre 1798«, so der Pianist, Komponist und Musikschriftsteller Johann Wenzel Tomaschek, »[...] kam [...] der Riese unter den Klavierspielern nach Prag. [...] Durch Beethovens großartiges Spiel und vorzüglich durch die kühne Durchführung seiner Phantasie wurde mein Gemüt auf eine ganz fremdartige Weise

erschüttert; ja ich fühlte mich in meinem Innersten so tief gebeugt, daß ich mehrere Tage mein Klavier nicht berührte, und nur die unvertilgbare Liebe zur Kunst, dann ein vernunftgemäßes Überlegen es allein über mich vermochten, meine Wallfahrten zum Klavier wie früher, und zwar mit gesteigertem Fleiße, fortzusetzen.«

Dass Beethoven als Virtuose und »Hauspianist« des Fürsten Karl von Lichnowsky auch Konzerte zum eigenen Gebrauch schrieb, war ebenso naheliegend wie zeitgemäß, wobei er zunehmend höhere Ansprüche an das Tasteninstrument stellte, dessen Tonumfang sich allmählich auf sechseinhalb Oktaven erweitert hatte. Im Umfeld der (über)langen Akademie am 22. Dezember 1808, bei der unter anderem die Sinfonien Nr. 5 und 6 uraufgeführt wurden und Beethoven als Solist sein 4. Klavierkonzert präsentierte, fiel vermutlich die Entscheidung, ein weiteres Werk dieser Gattung zu schreiben – nun allerdings unter gänzlich anderen Voraussetzungen. Denn zum einen muss es Beethoven aufgrund seiner zunehmenden Hörschwäche klar gewesen sein, dass er selbst als Solist nicht mehr in Frage kam. Zum anderen war er bereits mit seinem Klavierkonzert Nr. 4 an die Gestaltungsgrenzen des traditionsreichen Genres gestoßen, weshalb er nun die Aspekte konzertanter Gestaltung in einem wiederum neuen Konzept zusammenführen musste.

Das Ergebnis aus dieser Überlegungen war schließlich das monumentale Es-Dur-Konzert op. 73. Mit ihm erreichte Beethoven im Kosmos seines eigenen Schaffens einen Gipfel- und Endpunkt, der ein weiteres Komponieren auf diesem Gebiet ganz offensichtlich unmöglich machte: Der Versuch,

etwa fünf Jahre später ein weiteres Klavierkonzert zu schreiben, scheiterte. Denn, so muss man sich tatsächlich fragen, welche innovativen Möglichkeiten hätte es nach dem Es-Dur-Konzert, dessen 1. Satz mit 582 Takten an Ausdehnung sogar den Kopfsatz der 9. Sinfonie übertrifft, noch gegeben? Die Verbindung von Konzertantem und Sinfonischem, von Improvisatorischem und thematischer Substanz ist hier in jedem der drei Sätze bereits auf allerhöchstem Niveau gelöst, ohne dass das traditionelle

Konzertsatz-Modell generell in Frage gestellt würde. Allerdings dürften bereits die ersten Takte des Kopfsatzes die Zeitgenossen überrascht haben: Hier präsentiert Beethoven ein Wechselspiel zwischen Tutti und Solo und verzichtet auf die übliche Orchestereinleitung. Auch danach erscheint das Klavier sowohl als virtuose wie auch als eine in den sinfonischen Kontext eingebundene Instanz: Dadurch avanciert das Konzert gewissermaßen zur »Oper der Instrumente«, »mit dem

#### **LUDWIG VAN BEETHOVEN**

getauft 17.12.1770 Bonn  
+ 26.03.1827 Wien

Klavierkonzert Nr. 5  
Es-Dur op. 73

Uraufführung  
13.01.1811 Wien

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
05.07.2011

Martin Helmchen,  
Klavier  
Markus Stenz, Dirigent

Klavier als Protagonisten auf einem der Symphonie durchaus gleichberechtigten ästhetischen Niveau« (Hartmut Hein).

Das an zweiter Stelle stehende *Adagio un poco moto*, das im direkten Umfeld der Szene *am Bach* aus der 6. Sinfonie entstand, ist pastoral gefärbt. Zu Beginn erklingt ein hymnischer Streicherchor mit wohldosierten Bläserfarben, dessen ausgeprägtes »religioso« auch auf das Soloinstrument abfärbt: »Als Beethoven dieses *Adagio* schrieb«, vermutete Carl Czerny, »schwebten ihm die Gesänge frommer Wallfahrer vor«. Am Ende des Satzes klingt bereits das Finalthema an. Es beruht auf einem einfachen Es-Dur-Dreiklang, der melodisch gebrochen und akkordisch in der rechten Hand auf verschiedene Lagen verteilt wird. Der ungewohnte Scherzo-Tonfall des Satzes sowie eine für den Hörer scheinbare Orientierungslosigkeit der rhythmischen Gestaltung stehen in deutlichem Gegensatz zur zu Beethovens Zeit üblichen Textur eines Finales. Allerdings bildet die zunächst etwas derb und ungestüm wirkende Eröffnungs-Phrase den Ausgangspunkt eines kunstvoll angelegten Steigerungsprozesses, der die Musik zu einem triumphalen, alles überstrahlenden, heroischen Höhepunkt führt – der Grund dafür, dass das Konzert in Großbritannien den Beinamen »Emperor Concerto« erhielt. Fast scheint es, als habe Beethoven bereits hier jene »Apotheose des Tanzes« komponieren wollen,

die Richard Wagner später in der kurz nach dem 5. Klavierkonzert entstandenen 7. Sinfonie erkannte. Dass zwischen beiden Werken tatsächlich rhythmische und motivische Verbindungen bestehen, dürfte jedenfalls kein Zufall sein.

### **Britannia à la russe:**

#### **Antonín Dvořáks 8. Sinfonie**

Seit ihrer erfolgreichen Uraufführung am 2. Februar 1890 erfreut sich Antonín Dvořáks Achte beim Publikum allergrößter Beliebtheit: Nach der Neunten »Aus der Neuen Welt« ist sie bis heute seine meistgespielte Sinfonie. Bei der zeitgenössischen Kritik sowie im Komponisten-Freundeskreis sorgte sie allerdings für Irritationen. Hermann Kretschmar etwa, der in seinem *Führer durch den Konzertsaal* Dvořáks Sinfonien Nr. 7 und Nr. 9 jeweils zehn Seiten widmet, handelt die Achte mit wenigen Sätzen ab und konstatiert, das Stück sei »den Begriffen nach, an die die europäische Musikwelt seit Haydn und Beethoven gewöhnt ist, kaum noch eine Symphonie zu nennen, dafür ist sie viel zu wenig durchgearbeitet und in der ganzen Anlage zu sehr auf lose Erfindung begründet. Sie neigt dem Wesen [...] von Dvořáks eigenen *Slawischen Rhapsodien* zu.« Selbst Johannes Brahms, der von Werken wie dem »unendlich schön[en]« Streichsextett op. 48 oder den *Legenden* op. 59 begeistert war – »das Beste, was ein Musiker haben muß, hat Dvořák« –, war von der Achten wenig begeistert: »Zu viel

Fragmentarisches, Nebensächliches treibt da herum. Alles fein, musikalisch fesselnd und schön – aber keine Hauptsachen!«

Zweifellos entfernte sich Antonín Dvořák in seiner 8. Sinfonie von seinen bisherigen Vorbildern, zu denen vorrangig auch Brahms gehörte, was allerdings gute Gründe hatte. Ende 1888 hatte nämlich

#### **ANTONÍN DVOŘÁK**

\* 08.09.1841

Nelahozeves

+ 01.05.1904 Prag

Sinfonie Nr. 8 G-Dur

Uraufführung

02.02.1890 Prag

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

23.06.2015

Sanntu-Matias Rouvali,

Dirigent

Peter Tschaikowsky bei einem Prag-Besuch den Kollegen Dvořák nach Russland eingeladen und den Direktor des Moskauer Konservatoriums und Direktionsmitglied der russischen Musikgesellschaft, Wassili Safonow, mit der Reiseplanung beauftragt. Nachdem im Februar des folgenden Jahres eine offizielle Einladung der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft folgte – »um Gotteswillen, willigen Sie ein und kommen Sie, alle wün-

schen das sehr bei uns« (Tschaikowsky) –, schickte Dvořák Safonow eine Liste mit Werken, die er während der für das Frühjahr 1890 geplanten Russlandtournee dirigieren könne: die Ouvertüre *Husitská*, die *Symphonischen Variationen*, das *Scherzo capriccioso* und als viertes Stück eine

Sinfonie: »Aber welche? Ich habe drei Symphonien: D-Dur, d-moll und F-Dur (alle bei Simrock in Berlin). Dann habe ich ein Violinkonzert und ein Klavierkonzert, welche Hřímalý oder Sapelnikov spielen könnten«. Nur zwei Tage nach diesem Schreiben begann Dvořák allerdings mit der Komposition seiner 8. Sinfonie, denn offenbar wollte er sich dann doch mit einem neuen Werk in Russland vorstellen: Da die frühen Sinfonien des Komponisten zu diesem Zeitpunkt noch nicht im Druck erschienen waren, wurde die Achte zunächst als »Nr. 4« publiziert.

Für das russische Publikum eine Sinfonie zu schreiben, das bedeutete für Antonín Dvořák in erster Linie, mit Tschaikowsky konkurrieren zu müssen – vornehmlich mit dessen jüngster Sinfonie, der Fünften, die der tschechische Komponist am 30. November 1888 in Prag gehört hatte. Zwar übernahm Dvořák nicht die Grundtonart seines »Vorbilds« – das e-Moll von Tschaikowskys Fünfter kam nach dem düsteren d-Moll von Dvořáks 7. Sinfonie einfach nicht in Frage. Dennoch beginnt die Achte in Moll, wobei dem im Piano eingeführten Hauptthema genauso wie in Tschaikowskys Fünfter eine choralartiges Vorspiel vorangestellt wird. Erst nach zwei Steigerungswellen erklingt es im Fortissimo des gesamten Orchesters.

Diese Art »doppelter« Einleitung war für Dvořák ein absolutes Novum, da alle seine Sinfonien bis dahin mit ihren jeweiligen Hauptgedanken bzw. mit ihrer motivischen Ableitung eröffnet wurden. Auch die Themenfülle, die manch kritischen Kommentator provozierte, hat ihre Ursachen, da »es (mit einer Ausnahme) für jedes der Themen Dvořáks ein Gegenstück bei Tschaikowsky gibt«, so der Musikwissenschaftler Hartmut Schick.

Nach einem balladesken Adagio wie aus »alter Zeit« sind auch im 3. Satz die Parallelen zwischen den beiden Werken unverkennbar: Dvořák komponiert anstelle des ansonsten an dieser Stelle üblichen Scherzos einen wehmütigen Walzer mit kontrastierendem Dur-Trio, der in seiner geschmeidigen Melodik »an Pariser Salons und Tschaikowskysche Ballettmusiken denken lässt« (Schick). Das Konzept rhapsodischer Aneinanderreihung thematischer Einheiten, das bereits den Kopfsatz geprägt hatte, bestimmt auch das Finale, dessen folkloristisch-tschechischer Tonfall

unüberhörbar ist. Das Hauptthema bezieht sich mit seiner aufsteigenden Dreiklangsfigur motivisch auf den zentralen musikalischen Gedanken des Kopfsatzes.

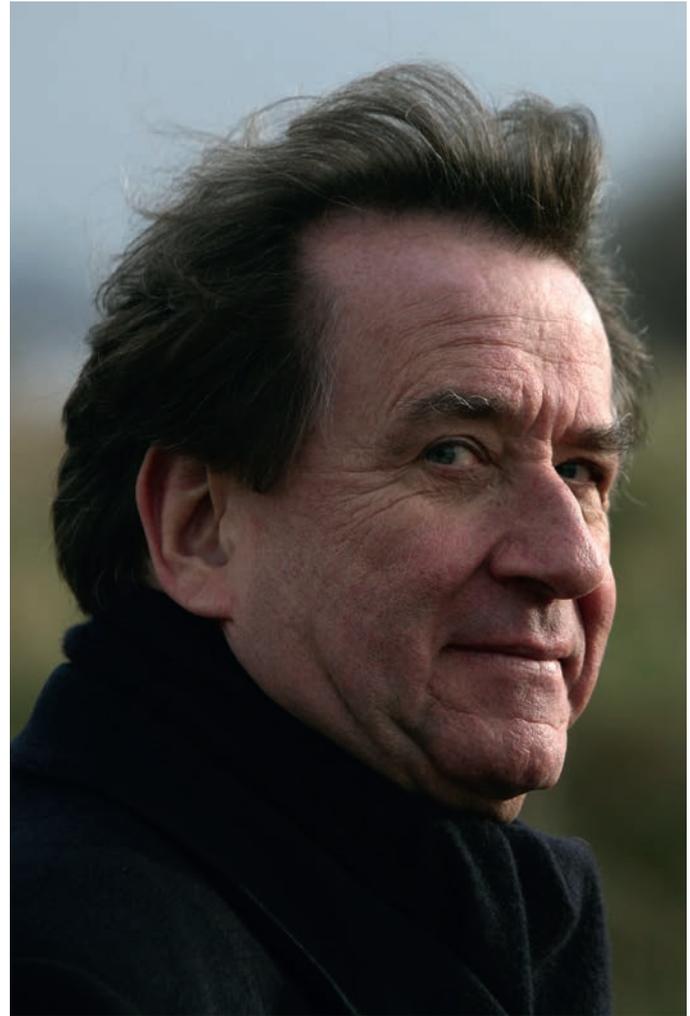
Antonín Dvořák dirigierte seine 8. Sinfonie schließlich doch nicht während seiner Russland-Tournee, bei der er St. Petersburg und Moskau besuchte. Die erste auswärtige Aufführung übernahm gut zwei Monate nach der Prager Premiere das Orchester der Philharmonic Society in London, dem der Komponist noch einen Gefallen schuldete. Aufgrund von Streitigkeiten mit Simrock – »für 1000 Mark kann ich Ihnen ein so umfangreiches Werk, an dem ich drei Monate gearbeitet habe, nicht geben [...]« – wurde die Sinfonie schließlich auch in England gedruckt. Deshalb erhielt sie, Ironie der Geschichte, den Beinamen »Die Englische«, wobei der Pianist und Komponist Donald Francis Tovey sogar vermutete, Dvořák habe die Musik unter besonderer Berücksichtigung des britischen Publikumsgeschmacks geschrieben.

# Rudolf Buchbinder

Rudolf Buchbinder zählt zu den legendären Interpreten unserer Zeit. Die Autorität einer mehr als 60 Jahre währenden Karriere verbindet sich in seinem Klavierspiel auf einzigartige Weise mit Esprit und Spontaneität. Tradition und Innovation, Werktreue und Freiheit, Authentizität und Weltoffenheit verschmelzen in seiner Lesart der großen Klavierliteratur. Als maßstabsetzend gilt er insbesondere als Interpret der Werke Ludwig van Beethovens. Mit der Edition »BUCHBINDER:BEETHOVEN« veröffentlichte die Deutsche Grammophon im Herbst 2021 im Vorfeld von Buchbinders 75. Geburtstag eine Gesamtaufnahme der 32 Klavier-sonaten sowie der fünf Klavierkonzerte.

Der aufsehenerregende Zyklus der fünf Klavierkonzerte Beethovens entstand in der Konzertsaison 2019/20 im Wiener Musikverein. Buchbinders Partner waren das Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons, die Wiener Philharmoniker unter Riccardo Muti sowie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Münchner Philharmoniker und die Sächsische Staatskapelle Dresden unter ihren Chefdirigenten Mariss Jansons, Valery Gergiev und Christian Thielemann.

Rudolf Buchbinder ist Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Wiener Symphoniker und des Israel Philharmonic Orchestra.



# Michele Mariotti

Michele Mariotti ist ab der kommenden Saison Musikdirektor der Oper Rom. Er wurde in Pesaro geboren, studierte Komposition am Rossini-Konservatorium in Pesaro und Dirigieren an der Accademia Musicale Pescarese. 2005 gab er sein Operndebüt mit Rossinis *Il barbiere di Siviglia* in Salerno. Von 2008 bis 2018 war Michele Mariotti zuerst Chefdirigent des Orchestra del Teatro Comunale in Bologna, danach dort Musikdirektor.

Der gefragte Operndirigent gastierte inzwischen an fast allen großen Häusern Europas, beispielsweise am Teatro alla Scala in Mailand,

an der Metropolitan Opera New York, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Opéra de Paris, der Lyric Opera Chicago und der Los Angeles Opera, der Deutschen Oper Berlin, der Wiener Staatsoper oder der Bayerischen Staatsoper München. Giuseppe Verdis *Il due Foscari* dirigierte er bei den Salzburger Festspielen. Außerdem profilierte sich Michele Mariotti am Pult des Gewandhausorchesters Leipzig, des Orchestre National de France und des RAI National Symphony Orchestra. Für seine künstlerische Leistung wurde er mit dem 36. »Premio Abbiati« der Associazione Critici Musicali Italiani als bester Dirigent des Jahres 2016 ausgezeichnet.



# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und seine vielfältigen Angebote über den Konzertsaal hinaus. Es zählt sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügt wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikkpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 ist das Gürzenich-Orchester das Orchester der Stadt Köln. Es begeistert in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als

100.000 Besucher. Außerdem tritt es als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Seit der Saison 2015/16 ist François-Xavier Roth Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. In dieser Position reiht er sich in eine ruhmreiche Riege von Vorgängern ein: Ferdinand Hiller (1850–1884) oder Franz Wüllner (1884–1902), Ehrendirigent Günter Wand (1946–1974) sowie seit 1986 die Chefdirigenten Marek Janowski, James Conlon und Markus Stenz. Weiterer Ehrendirigent ist Dmitrij Kitajenko.

Mit Stolz blickt das Gürzenich-Orchester auf seine große Vergangenheit zurück. Herausragende Werke des romantischen Repertoires von

Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für die etwa 130 Musikerinnen und Musiker des Orchesters und seine Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik unserer Tage zu schlagen: Auch hier kann das Gürzenich-Orchester auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Das Gürzenich-Orchester ist ein Orchester für alle, das voller Freude und ohne Berührungsängste den klassischen Konzertsaal verlässt, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Auch das gehört zu seinem Selbstverständnis. Auftritte in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerte

sowie Angebote wie die Familienkarte begeistern unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester laden zum aktiven Mitmachen ein.

Mit seinen Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos ist das Gürzenich-Orchester auch im digitalen Raum unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen es in seiner Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

# Orchesterbesetzung

## 1. Violine

Torsten Janicke  
Jordan Ofiesh  
Alvaro Palmen  
Chieko Yoshioka-Sallmon  
Rose Kaufmann  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Judith Ruthenberg  
Anna Kipriyanova  
Juta Öunapuu-Mocanita  
Amelie Gehweiler  
Grace Lee\*  
Thomas Mehlin\*

## 2. Violine

Emily Körner\*  
Christoph Rombusch  
Will Grigg  
Marek Malinowski  
Martin Richter  
Elizabeth Macintosh  
Sigrid Hegers-Schwamm  
Joanna Becker  
Guglielmo Dandolo Marchesi  
Anna van der Merwe

## Viola

Nathan Braude  
Gueli Kim  
Martina Horejsi-Kiefer  
Gerhard Dierig  
Maria Scheid  
Sarah Aeschbach  
Christian Fischer\*  
Gabriel Tamayo\*

## Violoncello

Bonian Tian  
Klaus-Christoph Kellner  
Georg Heimbach  
Sylvia Borg-Bujanowski  
Katharina Apel-Hülshoff  
Barbara Petit\*

## Kontrabass

Christian Geldsetzer  
Johannes Eßer  
Konstantin Krell  
N. N.\*

## Flöte

Alja Velkaverh-Roskams  
Paolo Ferraris

## Oboe

Horst Eppendorf  
Lena Schuhknecht

## Klarinette

Blaž Šparovec  
Tino Plener

## Fagott

Johannes Hund\*  
Victor König\*\*

## Horn

Markus Wittgens  
Johannes Schuster  
Gerhard Reuber  
Jörn Köster

## Trompete

Matthias Jüttendonk  
Matthias Kiefer

## Posaune

Jan Hormann\*\*  
Carsten Luz  
Christoph Schwarz

## Tuba

Karl-Heinz Glöckner

## Pauke

Michael Israelievitch\*

\* Gast

\*\* Orchesterakademie des  
Gürzenich-Orchesters  
Stand 12.04.2022

# VOR SCHAU

## MAI

### ABO 10 SEELENSAITEN

**Sonntag 08.05.22** 11 Uhr  
**Montag 09.05.22** 20 Uhr  
**Dienstag 10.05.22** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Leoš Janáček**  
*Des Spielmanns Kind*  
1912

**Morton Feldman**  
*The Viola in my Life IV*  
1971

**Richard Strauss**  
*Ein Heldenleben* op. 40  
1898

**Antoine Tamestit** Viola  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**François-Xavier Roth** Dirigent

### SONDERKONZERT THE VIOLA IN MY LIFE

**Sonntag 08.05.22** 16 Uhr  
Flora Köln

**Morton Feldman**  
*The Viola in my Life I–III*  
1970–71

sowie Werke von Johann  
Sebastian Bach, Paul Hindemith  
und Tristan Murail für Viola solo

**Antoine Tamestit** Viola  
**Alja Velkaverh-Roskams** Flöte  
**Blaž Šparovec** Klarinette  
**Natalie Chee** Violine  
**Bonian Tian** Violoncello  
**Alexander Schubert** Schlagzeug  
**Megumi Hashiba** Klavier

### ABO 11 GAUKLER

**Sonntag 29.05.22** 11 Uhr  
**Montag 30.05.22** 20 Uhr  
**Dienstag 31.05.22** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Igor Strawinsky**  
*Chant funèbre* op. 5  
1908

**Richard Strauss**  
*Hornkonzert Nr. 2* Es-Dur  
1942

**Igor Strawinsky**  
*Petruschka*  
1947

**Stefan Dohr** Horn  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Lionel Bringuier** Dirigent

Das Gürzenich-  
Orchester Köln und  
François-Xavier  
Roth danken  
den Kuratoren  
und Mitgliedern  
der Concert-  
Gesellschaft Köln  
für die großzügige  
Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Commerzbank AG**  
Stephan Plein

**Deloitte  
Consulting GmbH**  
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayr

**Ernst & Young GmbH**  
Dr. Dominik Müller

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**TÜV Rheinland AG**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.  
Dr. h. c. Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln eG

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim  
von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Dr. Axel Berger  
Ingrid van Biesen  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Otto Brandenburg &  
Rose Wurster  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard &  
Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bültner  
Dr. Michael &  
Marita Cramer  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Gregor Grimm  
Dr. Dieter Groll &  
Ellen Siebel  
Bernd & Gisela  
Grützmaker  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Dr. Rolf-D. Halswick  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Alfred Heiliger &  
Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Claudia Hessel  
Hans-Dieter Hessler &  
Roswitha Barbara

Jutta & Bolko Hoffmann  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd &  
Ursula Hörstensmeyer  
Brigitte Hollenstein-  
Miebach  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf  
Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jüllicher &  
Wilhelm Jüllicher  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Staeemmler-Kienzle  
Hildegard Kilsbach  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Jobst Jürgen &  
Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns &  
Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloeve  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Hans-Erich Lilienthal  
Dr. Heiko Lippold & Marianne  
Krupp-Lippold  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützelzer  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Hermann-Reiner Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeanne von  
Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeiffer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang &

Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Ute Proschmann  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhlhing  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer &  
Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlögel  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser &  
Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwieren  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph &  
Barbara Siemons  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspay  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Helmut Wexler  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer  
und weitere  
anonyme Förderer

# Wir sind Köln!

**SAISON  
22/23  
JETZT  
IM ABO!**



## Impressum

**Harald Hodeige** studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft. Promotion, Buchveröffentlichung *Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers*; journalistische Tätigkeit für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u. a. Salzburger Festspiele, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthaus Berlin, MDR, SWR, BR). CD-Booklet-Texte, Referent von Konzerteinführungen. Programmheftredakteur beim NDR (2005–2017). Seit 2009 fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Redaktion), seit 2018 Mitarbeit bei den Audi-Sommerkonzerten in Ingolstadt.

### Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

### Redaktion

Dr. Volker Sellmann

### Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

### Bildnachweis

S. 1 Philip Horak  
S. 4 Stefan Worring  
S. 19 Marco Borggreve  
S. 21, 32 Victor Santiago  
S. 30 Holger Talinski

### Gestaltung

Grey Düsseldorf

### Druck

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

WDR 3

Köln  
Philharmonie

SAISON  
21/22  
BENEFIZKONZERT

